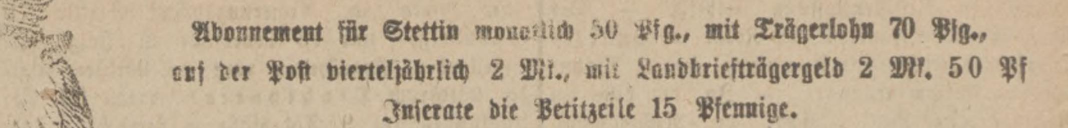
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaction und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 7. November 1885. Nr. 521.

Deutschland

Berlin, 6. November. Dem neuen Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, wurden gestern Vormittag in Straßburg die Beamten vorgestellt, wobei der Statthalter folgende Ansprache hielt:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser allergnädigst geruht haben, mich zum Statthalter in Elsaß-Lothringen zu ernennen, habe ich das Amt am 15. Oktober angetreten und übernehme nun die Geschäfte in vollem Umfange. Es gereicht mir zur Ehre, einem Manne nachzufolgen, der in einer langjährigen Laufbahn als Staatsmann und Feldherr seinem Kaiser und Könige treu gedient und der seine letzten Lebensjahre diesem Lande mit voller Hingebung gewidmet hat. Ich hoffe, daß Gott mir die Kraft verleihen werde, mein Amt zu führen zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen."

Beim Empfang der Vereinsvorstände sagte der Statthalter etwa Folgendes:

„Ich danke Ihnen für den schönen Zug, er ist mir ein Beweis, daß ich hier Freunde finde, und soll mir ein gutes Zeichen sein am ersten Tage meiner Amtsthätigkeit. Sie haben Ihre Aufgabe richtig erfaßt, die Schützen- und Turnvereine sollen alte deutsche Sitten hegen, die Gesangvereine das deutsche Lied und die Kriegervereine sollen die Liebe und Treue für den Kaiser mehren."

Nach dem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch wurde die Nationalhymne gesungen.

Am Nachmittag des gestrigen Tages fand zu Ehren des Statthalters die Auffahrt der Studentenschaft in 22 vier- und sechsspännigen Wagen, mit einem berittenen Musikkorps an der Spitze, statt. Eine Deputation der Studentenschaft, auf der Freitreppe des Statthalterei Gebäudes von den beiden Söhnen des Statthalters und dem Geh. Regierungsrath Dr. Jordan empfangen, begab sich zum Statthalter. Der Sprecher dankte dem Statthalter dafür, daß er die Huldigung der Studentenschaft angenommen habe und sprach demselben die Hoffnung aus, daß die Wünsche, die sich an die Uebernahme seines hohen Amtes geknüpft hätten, in Erfüllung gehen möchten, insbesondere auch für die Universität. Der Sprecher schloß seine Ansprache mit dem Wahlspruch der Universität: Litteris et patriae. Der Statthalter erwiderte, er wisse die Ehre, die ihm die Studentenschaft erweise, wohl zu schätzen. Die Studentenschaft habe den Wahlspruch der Universität stets befolgt, sie sei berufen, den Baum der deutschen Wissenschaft im Reichslande zu pflegen. Der Statthalter ersuchte die Vertreter der Studentenschaft, seinen Dank auch ihren Kommilitonen zu übermitteln.

— Im Wahlkreis Kassel-Land-Witzenhausen war von den Freikonservativen und National-Liberalen in der Person des Abgeordneten von Christen ein Kandidat gegen den von den Konservativen aufgestellten Geh. Rath Althaus aufgestellt worden. Zu dem dortigen Wahlergebniß schreibt heute die „Konf. Korresp":

„Mit besonderer Genugthuung muß es uns erfüllen, daß der versuchte Einbruch der vereinigten Mittelparteiler in den Wahlkreis Kassel Land-Witzenhausen glücklich abgewehrt worden und Geh Rath Althaus wiedergewählt worden ist. Dem freikonservativen Reichstags-Abgeordneten von Christen, der sich dazu hergegeben hat, als Sturmbock gegen die Deutsch-Konservativen zu dienen, soll das bei passender Gelegenheit heimgezahlt werden, darauf kann er sich verlassen. In zwei Jahren, wenn die Reichstagswahlen wiederkommen, wird sich diese Gelegenheit wohl finden."

Sollte das Unglück wirklich so groß sein, wenn an Stelle eines Konservativen ein Freikonservativer gewählt worden wäre?

— Eine interessante Steuerfrage beschäftigte die Steuer-Deputation des hiesigen Magistrats. Nach Artikel 10 der Reichsverfassung genießen die Mitglieder des Bundesraths Steuerfreiheit. Trotzdem hat der Magistrat von Berlin den zum Bundesrath entsandten kommissarischen Vertreter der Reichslande Elsaß-Lothringen zur Kommunalsteuer herangezogen, da derselbe nicht als Mitglied des Bundesrathes, sondern nur als Beamter der Reichslande angesehen werden könne, und als solcher, da er ständigen Wohnsitz in Berlin habe, auch hier zu den Kommunalsteuern heranzuziehen sei. Dagegen wird die Mitgliedschaft zum Bundesrath für den Kommissar in Anspruch genommen, außerdem aber behauptet, daß, selbst wenn das nicht der Fall wäre, eine Besteuerung des Betreffenden hier in Berlin schon aus dem Grunde nicht stattfinden könne, weil derselbe als Reichsbeamter in Straßburg domizilire, und daher nur dort besteuert werden könne. Voraussichtlich dürfte die Frage den höheren Instanzen zur Entscheidung vorgelegt werden.

— Eine der wichtigsten Aufgaben, mit denen sich die am nächsten Dienstag zusammentretenden französischen Kammern zu beschäftigen haben dürften, harrt ihrer in Gestalt der für 1889 projektirten Pariser Weltausstellung. Die Gönner und Förderer dieses Planes, welcher sich bei unseren westlichen Nachbarn einer ganz bedeutenden und noch stetig anwachsenden Beliebtheit erfreut, verfolgen mit demselben namentlich zwei Hauptzwecke, einen politischen: die Verherrlichung des hundertjährigen Jubiläums der „großen Revolution" und einen wirthschaftlichen, die Wiederaufrichtung des französischen Gewerbefleißes und seiner jetzt so arg bedrängten Situation. Unter jenem, wie unter diesem Gesichtspunkte erscheint das Pariser Weltausstellungsprojekt für französische Verhältnisse von dem denkbar aktuellsten Belang und wird demgemäß von den republikanischen Parteien, mithin auch von der Regierung, angelegentlichst protegirt. Letztere gab seiner Zeit die Summe von einhunderttausend Francs her als Kredit für die vorbereitenden Studien der ad hoc niedergesetzten Kommission, welche mittels Dekrets vom 8. November 1884 ins Leben gerufen wurde und ihre Thätigkeit nunmehr soweit gefördert hat, daß nur noch erübrigt, den von ihr ausgearbeiteten Plan in die Wirklichkeit zu überführen. Die Kommissionsarbeiten gipfeln in drei Hauptpunkten, nämlich in der Bezeichnung der geeigneten Ausstellungsplätze, in der Aufstellung eines Avant Projekts betreffs der zu errichtenden Baulichkeiten, endlich in der Formulirung der finanziellen Bedingungen, von denen die Verwirklichung des ganzen Planes abhängt. Von den politisch und materiell an dem Gelingen interessirten Kreisen wird nachdrücklich dafür agitirt, daß die Entscheidung der Kammern sobald als irgend möglich eingeholt werde. Daß dieselbe zustimmend lautet, steht schon im Vorhin ein zweifellos fest. Es handelt sich daher nur um die Gewinnung des definitiven Ausgangspunktes für die weiteren Maßnahmen. Dahin rechnen die Befürworter des Projekts die schleunigste Benachrichtigung der Industriellen, sobald die formale Genehmigung ergangen ist, damit sie rechtzeitig ihre Vorbereitungen für einen erfolgversprechenden Wettkampf mit dem Auslande treffen und schon im nächsten Frühjahr ihre Werkstätten mit fleißigen, geschickten Arbeitern bevölkern können. Der objektive Beurtheiler und Kenner der einschlägigen Verhältnisse wird angesichts dieser in Frankreich inszenirten Agitation sich nur wiederholen, daß das Prestige der großen Weltausstellungen durch die Erfahrungen der neueren Zeit, ganz besonders auch durch das Ergebniß der Antwerpener Ausstellung, in kein günstigeres Licht gerückt wird, und daß die Hervorhebung des wirthschaftlichen Ruhmes seitens der Befürworter des französischen Projektes sehr cum grano salis zu nehmen sein dürfte.

— Es liegt uns heute die Generalabrechnung des Streiks der Berliner Maurer vom 17. Juni bis 1. August vor; die Gesammteinnahmen betrugen 35,855.14 Mark, hiervon sind 21,655.49 Mark von außerhalb gekommen, die übrige Summe ist von den Gewerkschaften Berlins aufgebracht worden. Unter den Einnahmen von außerhalb stehen die aus Hamburg obenan, von der Zentralkommission daselbst kamen 7600 Mark; die zweitgrößte Summe wurde in Leipzig gesammelt, und zwar von den Zimmerern und Maurern daselbst 4000 Mark, von den Steinmetzen ebendaselbst 1103 50 Mark. In Breslau brachten die Maurer 852.25 Mark auf, erwähnenswerthe Posten sind noch eingelaufen aus Braunschweig, nämlich 668.83 Mark aus Potsdam 340 Mark, aus Wandsbeck 387 Mark, aus Zwickau 269.25 Mark und aus Paris 120 Mark. Von den Gewerkschaften Berlins brachte diejenige der Zimmerer 3000.45 Mark auf, die Buchdrucker schossen zum Streikfonds 1240 90 Mark zu, die Tischler 524.30, die Steinmetze 500; auf Listen ohne Namen wurden 2557.60 Mark gesammelt. Die Gesammtausgaben stellen sich auf 29,421.80 Mark, mithin ist noch ein Ueberschuß von 6433 Mark vorhanden. Es wurden gezahlt: Unterstützung à 2 Mark, 724 à 3 Mark, 3728 à 4 Mark, 526 à 6 Mark, ferner 8 à 16 und 2 à 20 Mark; die Bausperre erforderte eine Ausgabe von 2051.75 Mark, die Saalmiethen 697 Mark; für Agitationsreisen wurden 42.10 Mark verausgabt. An Vergütigung für die Verwaltung während des Streiks vom 21. Juni bis 1. August wurde an 11 Kommissionsmitglieder 673.80 Mark gezahlt; desgleichen während des partiellen Streiks bis zur Fertigstellung der Abrechnung 450 Mark.

— In Anbetracht der Klagen über die Einführung von Alkohol in die Kolonien wird der „Kreuzztg." aus Brüssel geschrieben, daß der Kongostaat diese Frage bereits einer eingehenden Prüfung unterworfen hat. Es leuchtet ein, daß der neue Staat alle Veranlassung hat, seinen Unterthanen das physische und moralische Wohlergehen zu erhalten. Ohne den Neger ist die Entwickelung des Kongo-Staates unmöglich. Man bedarf seiner Arbeitskraft, und es ist daher nothwendig, zu verhindern, daß sie verderben. Andererseits steht es fest, daß ohne Rum der Handel am Kongo unmöglich ist. Alle Versuche, welche die Assoziation gemacht hat, mit den Schwarzen ohne Rum zu verhandeln, sind fehlgeschlagen. In Ost Afrika ist es glücklicher Weise anders, im Westen aber den Rum zu unterdrücken, erscheint geradezu als eine Unmöglichkeit. Die Europäer müßten das Land verlassen, da die Neger ihnen keine Dienste mehr thun würden. So forderte z. B. jüngst ein Negerfürst für eine Dienstleistung allerlei Waaren und fünf Flaschen Rum. Man wollte ihm von ersteren die doppelte Anzahl geben, jedoch ohne Rum. Der Neger lehnte dieses Anerbieten aber ab. So liegen leider zur Zeit die Verhältnisse, und die Frage ist allerdings sehr am Platze, auf welche Weise sich am besten Abhülfe schaffen ließe

— Polnische Blätter erhalten folgende Mittheilung: In zahlreichen Ortschaften des westgalizischen Bezirkes Pilzno hat sich unter den polnischen Bauern in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß in Rußland ein Polen-Aufstand ausgebrochen sei und daß bereits zehntausend Insurgenten sich auf dem Wege nach Galizien befinden. Die Bauern bewaffneten sich daraufhin mit Sensen und Heugabeln, unternahmen Streifungen durch die Wälder, wo man einzelne Insurgenten schon gesehen haben wollte, und organisirten einen Sicherheitsdienst gegen die gefürchteten Eindringlinge. Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther mußte die Tarnower Bezirkshauptmannschaft größere Gendarmerie-Abtheilungen nach jenen Ortschaften, namentlich nach Wola Lubecka und Zwierkowka entsenden. Das Gerücht soll dadurch entstanden sein, daß die Ortsgeistlichen die Landbevölkerung zu Geldsammlungen für die ausgewiesenen Polen aus Preußen aufgefordert hatten, wodurch das Mißtrauen der Bauern wachgerufen wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. November. Der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes erläßt folgende Bekanntmachung:

„Kameraden! Auf die vielfachen Anfragen aus Kameradenkreisen über die Gestaltung der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres treu geliebten Kaisers kann der Vorstand für jetzt nur mittheilen, daß seit lange schon Besprechungen im Vorstande mit den Vorsitzenden der beiden hiesigen Bezirke und mit dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Reichs-Krieger Verbandes stattgefunden haben. Alle Kameraden können versichert sein, daß der Vorstand des Bundes einen solchen Tag nicht vorübergehen lassen wird, ohne dem geliebten Kaiser die Huldigung aller ihm treu ergebenen Kriegerherzen darzubringen, die einem solchen Oberhaupte Deutschlands gebührt. Hoffentlich gelingt es, zu dieser Feier alle deutschen Krieger-Verbände zu vereinigen, um einmüthig, treu vereint in Liebe und Verehrung zu handeln! Zu diesem Zwecke sind bereits Schreiben an alle Verbände Deutschlands abgesendet und wird beabsichtigt, am 13. November in Eisenach über die Art der Feier eine mündliche Besprechung abzuhalten. Wiederum wird eine Annäherung versucht, Gott gebe, daß es endlich gelingt, in wahrer Kameradschaft Arm an Arm zusammen zu handeln, um alle vereint vor unseren ja allseitig geliebten Kaiser zu treten und den treuen Gefühlen aller deutschen Krieger Ausdruck geben zu können. Von den 25 Regierungsjahren hat Se. Majestät schwere 15 Jahre für die Regierung des ganzen Deutschlands die Lasten und Sorgen mit der hingebendsten Pflichttreue und Liebe getragen daher wohl alle deutschen Kameraden eine Pflicht haben, diesen Tag in würdigster Weise zu feiern und das Banner Deutschlands in echt nationaler Gesinnung zu entfalten mit der herrlichen Devise:

Mit Gott für Kaiser und Reich!
Mit Gott für Fürst und Vaterland!

Ja, geehrte Kameraden Deutschlands, alle sind bereit und wollen es bleiben, dem Herrscher auf Deutschlands Throne die Versicherung zu diesem Festestage gern freudig zu wiederholen: „Dein sind wir auch im bürgerlichen Rock, treu halten wir zu Dir bis zum letztem Athemzuge."

— Vor einigen Tagen berichtete die „Ostsee-Ztg." über bauliche Zustände in der Schloßkirche; mit Bezug hierauf hat der Herr Regierungs-Präsident folgende Berichtigung eingesandt: „Die „Ostsee Ztg." 2c. hat die Nachricht gebracht, daß sich in der Schloßkirche bauliche Zustände herausgebildet hätten, welche geeignet seien, Leben und Gesundheit der Besucher derselben ernstlich zu gefährden. Eine bereits am 10. September cr angestellte bauamtliche Untersuchung der Schloßkirche hat ergeben, daß die Ursache der Senkung des Fußbodens lediglich in dem Nachsinken des bei Verschüttung der alten Grüfte eingebrachten Füllbodens zu finden ist, eine Gefahr für die Kirche selbst aber in keiner Weise vorliegt. Das zur Beseitigung des erwähnten Uebelstandes Geeignete war bereits veranlaßt. Der Regierungs-Präsident Wegner."

— (Personal Chronik) Die durch Ernennung des Regierungsraths John zum Verwaltungsgerichtsdirektor in Gumbinnen erledigte Stelle des zweiten Mitgliedes der hiesigen königlichen Rentenbank Direktion für die Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein, sowie für den Kreis Herzogthum Lauenburg ist dem Regierungs-Assessor Dr. Dieren hierselbst übertragen worden. — Der Bürgermeister Giesebrecht zu Stettin hat sein Amt als Mitglied des hiesigen Bezirks-Ausschusses niedergelegt und ist an dessen Stelle der Rittergutsbesitzer Kolbe zu Blesewitz von dem Provinzial-Ausschusse der Provinz Pommern gewählt worden. — Dem Domänenpächter Ludwig von Below zu Nerdin ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann" verliehen worden. — Die Pastoren Balfanz in Schwanenbeck und Hasenjäger in Brüsewitz, Synode Jakobshagen, sind zu Lokalschulinspektoren über die Schulen ihrer Parochie ernannt. — Der bisherige Regierungs-Bureau-Diätar Franz Diedrich ist zum Bureau-Assistenten des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums in Stettin ernannt. — Die Verwaltung der königlichen Forstkasse zu Fischersfelde ist, an Stelle des mit dem 1. Dezember d. J in den Ruhestand tretenden Forstkassen Rendanten Schreiber, dem Forstkassen-Gehülfen Fincke übertragen worden — An der königlichen Präparanden-Anstalt zu Grimmen ist der Hülfslehrer Ludwig Wulff, bisher am Seminar zu Kammin i. P, angestellt worden. — An der Oberschule zu Gollnow, Synode Gollnow, ist der wissenschaftliche Lehrer Dr. phil. Ostmann fest angestellt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des königlichen Ober-Landesgerichts zu Stettin für den Monat Oktober 1885.) Der Oberlandesgerichtsrath Schröder in Stettin ist als Kammergerichtsrath an das Kammergericht versetzt. — Der Landgerichts Präsident Zander in Stolp ist in Folge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath aus dem preußischen Justizdienst geschieden. — Der Gerichts-Assessor Bremer ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin aus dem Justizdienst entlassen. — Der Gerichts-Assessor Werner ist in den Bezirk des Kammergerichts versetzt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Kowalke und Kierski. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Metz, Wahrendorff, Freiherr von

Troschke, August Schmidt und von Kahlden. — Der Referendar Dr. Beer ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm in den diesseitigen übernommen. — Dem Referendar Flügger ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. — Der Rechtsanwalt Schade ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Anklam ernannt. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Markert in Stettin bei dem Oberlandesgericht, der Rechtsanwalt Justizrath Schönfeld in Anklam bei dem Landgericht in Greifswald. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichts-Assessor Meister in Stettin bei dem Oberlandesgericht, der Gerichts-Assessor Bandemer bei dem Amtsgericht in Neustettin. — Zu Gerichtsvollziehern sind ernannt: der Gerichtsvollzieher kr. A. Blume bei dem Amtsgericht in Treptow a. Toll, der Gerichtsvollzieher kr. A. Körner bei dem Amtsgericht in Demmin. — Der Gefangen-Aufseher Zek ist zum Gefangen-Ober-Aufseher bei dem Amtsgericht zu Stralsund ernannt. — Zu Gefangen-Aufsehern sind ernannt: der Hülfsgerichtsdiener Kebschull und der Militär-Anwärter Werber bei dem Amtsgericht in Stettin, der Hülfs-Gefangen-Aufseher Brüsch bei dem Amtsgericht zu Anklam, der Hülfs-Gefangen-Aufseher Wolter bei dem Amtsgericht zu Kolberg. — Pensionirt sind: der Gerichtsschreiber Kanzleirath Kauffmann in Stolp, der Oberlandesgerichts-Kanzlist Kanzlei-Inspektor Zehm in Stettin. — Im Disziplinarwege sind entlassen: der Gerichtsvollzieher Bütow in Fiddichow, der Gerichtsvollzieher Borchardt und der Gerichtsdiener Wolgast in Jakobshagen. — Gestorben sind: der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Ludewig in Stettin und der etatsmäßige Gerichtsschreiber-Gehülfe Gatzlaff in Gollnow.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 6. November. Am Abend des 25. Juli d. J. entspann sich ein ziemlicher Tumult vor dem D.'schen Keller-Restaurant in der grünen Schanze, die Fensterscheiben, sowie die Scheiben der Eingangsthür wurden demolirt und sowohl der Wirth, wie eine zweite Person trugen blutige Verletzungen davon. Diese Affaire hatte heute ein Nachspiel vor dem Strafrichter und wurde dabei die Entstehung jenes Tumultes ermittelt. Am genannten Abend traten in das Lokal noch ziemlich spät drei Gäste, einer derselben, der Pantoffelmacher Ernst Nitsche, erlaubte sich Zudringlichkeiten gegen die Frau des Wirthes und wurde ihm deshalb von Letzterem das Lokal verwiesen. Er folgte der Aufforderung nicht sofort und wurde von mehreren Gästen in sehr unsanfter Weise aus dem Lokal befördert. In Folge seines Hülferufs entstand vor der Thür ein Auflauf und der Wirth versuchte die Thür zum Lokal zu schließen. Hieran wurde er jedoch durch den Kellner Fritz Arndt gehindert, welcher mit Gewalt einzudringen versuchte, während der Kellner Georg Teetz mit einem Stock auf den Wirth einhieb. Heute hatten sich deshalb Nitsche und Arndt wegen Hausfriedensbruchs, Teetz wegen Körperverletzung zu verantworten, doch wurde nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme der Fall ziemlich milde betrachtet und Teetz nur zu einer Woche Gefängniß, die beiden anderen Angeklagten zu je 15 Mark Geldstrafe, event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Der in Grabow wohnhafte Arbeiter Wilhelm Röse hat bei der hiesigen Polizei die Anzeige gemacht, daß er gestern Mittag in den Anlagen bei Fort Preußen von drei ihm unbekannten Männern, mit denen er vorher in einem Restaurationskeller der Friedrichstraße zusammen gewesen, angefallen, zur Erde geworfen und geschlagen sei, wobei ihm aus seinem Portemonnaie 9 M entwendet seien. Röse war in stark angetrunkenem Zustande und konnte nähere Angaben nicht machen

— Schon zu zwei verschiedenen Malen wurden in den letzten Tagen die Fenster einer Paradeplatz Nr. 9, 2 Treppen hoch, belegenen Wohnung von der Straße her zertrümmert und hat es den Anschein, als ob diese Beschädigungen durch Schüsse mit einem Teschin herbeigeführt sind. Die Schüsse müssen aus der Richtung vom Berliner Thor resp. der verlängerten Elisabethstraße abgegeben sein.

— Die Konzerte der russischen Vokalkapelle Dimitri Slavianski d'Agréneff in unserer Stadt sind nunmehr auf Dienstag, den 17., und Donnerstag, den 19. d. Mts, festgesetzt und werden im Saale des Konzert- und Vereinshauses stattfinden.

— Der hiesigen Polizei-Direktion ist aus Posen folgende Mittheilung zugegangen: Am 28. Oktober, Morgens 6 Uhr, hat sich der Bürgermeister Eduard Koch in Budsin, Reg.-Bez. Bromberg, von seinem Wohnorte, angeblich mit der Bahn nach Posen entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein oder irgend eine Nachricht von sich gegeben zu haben. Da amtlich in keiner Weise irgend etwas gegen denselben vorliegt, so kann nur angenommen werden, daß er sich in einem Anfluge von Geistesgestörtheit entfernt hat, oder daß ihm ein Unfall zugestoßen ist. Herr Koch, siebenundzwanzig Jahre alt, ist von mittlerer Größe, hat dunkelblonde Haare, kleinen, ebensolchen Schnurrbart, hohe Stirn, mageres Gesicht, war mit dunklem Anzuge, braunem Ueberrock mit braunem Sammetkragen, weißem Cachenez und kleinem, schwarzem, runden Filzhut bekleidet und trug an Werthgegenständen, außer ca. 1500 Mark baar, eine goldene Remontoir-Uhr mit goldener Kette und Trauring bei sich. Für sämmtliche Unkosten kommt die Familie des Verschollenen auf und setzt außerdem demjenigen, der den Aufenthalt des 2c Koch oder dessen Leiche ermittelt, eine Belohnung von 100 M. aus.

— In der Woche vom 25. bis 31. Oktober kamen im Regierungsbezirk Stettin 79 Erkrankungs- und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 53 Erkrankungen und 9 Todesfälle zu verzeichnen sind davon kamen die meisten Erkrankungen im Kreise Greifenberg (11) vor, in Stettin erkrankten 9 Personen (2 Todesfälle), einschließlich 2 von außerhalb. Demnächst folgen Scharlach und Rötheln mit 12 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 10 Personen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin, einschließlich 1 von außerhalb, an Masern 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin

Kunst und Literatur.

Erlebtes aus dem Kriege 1870/71. Von J. Hartmann, königl. preuß. Generallieutenant. Wiesbaden bei J. F. Bergmann. Preis 5,60 Mark

Der Verfasser hat, als Artillerie-Stabsoffizier in das Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen und darauf bei dem General v. Werder kommandirt, an den ersten Kämpfen der dritten Armee bei Weißenburg und Wörth, an der Belagerung von Straßburg, den Operationen des 14. Armeekorps und der Schlacht an der Lisaine Theil genommen. Schlicht und wahrheitsgemäß erzählt er nur Erlebtes und bleibt also diesmal streng historisch im eigentlichen Sinne. Ein kräftiger Charakter, echt patriotische Gesinnung, tiefe Verstandes- und Herzensbildung, scharfe Beobachtungsgabe, ein feiner Humor und der gesunde Geist edelster Menschenliebe und voller Freudigkeit am Leben und seinen Idealen, gänzlich unberührt von modernem Pessimismus, der die geschilderten Ereignisse, die miterlebte große Vergangenheit wieder lebendig in uns wachruft Darin liegt unseres Erachtens der Schwerpunkt des Buches, seine unwiderstehliche Anziehungskraft, sobald man sich nur ein wenig vertieft, und zugleich sein bleibender Werth als außerordentlich fein beobachteter Beiträge zur Zeit- und Sittengeschichte. [357]

Das Wesen des Geldes und die Währungsfrage. Von Wilh. Launhardt, Geh. Regierungsrath und Professor an der technischen Hochschule zu Hannover. Leipzig, Wilhelm Engelmann 1885.

Der Verfasser, von welchem vor Kurzem eine „Mathematische Begründung der Volkswirthschaftslehre" (Leipzig, Wilhelm Engelmann 1885) veröffentlicht wurde, entwickelt in der vorliegenden Schrift auf wissenschaftlicher Grundlage, aber doch in leichtverständlicher Darstellung, die Grundbegriffe des Wesens des Geldes und gründet hierauf die Beurtheilung der noch immer so lebhaft erörterten Währungsfragen. Nachdem er unter Widerlegung der Anschauung, daß die Preise abhängig von der Menge des Geldes seien, gezeigt hat, wie die Güterpreise, die Höhe des Lohnes, des Zinses, der Bodenrente und des Unternehmergewinns ganz unbeeinflußt von der Menge des Geldes sich bilden, setzt er auseinander, wie die Doppelwährung für Deutschland selbst bei gemeinsamem Vorgehen mit einigen anderen Staaten die wirthschaftliche Zerrüttung zur Folge haben müsse. Das Buch kann in dieser Beziehung höchst segensreich wirken. [369]

Elisabeth Klee, Ein Vierblatt. Erzählung für junge Mädchen. Berlin bei Eckstein Nachfolger.

Die Verfasserin führt uns vier junge Mädchen vor, Freundinnen, gemeinsam konfirmirt, welche nun den Gang durchs Leben gehen und von dem Leben erzogen werden. Die vier verschiedenen Charaktere geben manch schönes Bild. Wir können das Buch jungen Mädchen warm zur Lektüre empfehlen. [368]

In dem „Greifswalder Kreis-Anzeiger" war dieser Tage eine Rezension über „den lustigen Krieg" veröffentlicht, worin des Orchesters wenig schmeichelhaft gedacht war. Der Musikdirektor fühlte sich dadurch beleidigt und erläßt in der heutigen Nummer des „Greifsw. Tagebl." folgenden Schmerzensruf:

„Der Artikel im „Kreis-Anzeiger" Nr. 259, betreffend die Aufführung der Operette „Der lustige Krieg", veranlaßt mich zu nachstehender Entgegnung.

Die Direktion der Operette ist in der Person des Kapellmeisters Herrn Müller würdig vertreten. Ich selbst und die kleinere Hälfte meiner Kapelle war denselben Abend für einen Kommers engagirt, den ich, meiner neueingetretenen Geiger wegen, selbst leiten mußte. Erforderlich wären für das gute Gelingen der Operetten-Aufführung mehrere Proben und das volle Orchester; da ich aber für Aufführung und Probe nur 30 Mark erhalte, muß ich, um mich schadlos zu halten, meine Kräfte vertheilen und mit ungenügenden Proben zufrieden sein. Hierzu kam nun an dem Abend der Aufführung das Unglück, daß der erste Waldhornist, ein noch junges Mitglied der Kapelle, sich in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden hat. Jeder Musikverständige weiß, daß ein Mißton das Ganze falsch erklingen läßt, und dies wird wohl sein, was Referent gehört hat. Ich muß sagen, daß das Uebrige der Kritik des Referenten auf Unkenntniß beruht, da ich am besten weiß, wo die meisten Fehler gemacht werden.

Treutzfeldt."

Vermischte Nachrichten

Berlin. Das königliche Polizei-Präsidium hat auf die Ergreifung des Mörders der Frau Paepke eine Belohnung von dreihundert Mark ausgesetzt was durch Plakate an sämmtlichen Anschlagsäulen bekannt gemacht wird. Diese Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: „300 Mark Belohnung. Es ist bisher nicht gelungen, den Mörder der Frau Geheim-Sekretär Paepke zu ermitteln. Allem Anschein nach ist derselbe identisch mit einem reduzirt aussehenden Manne, welcher am 3. November, um 2 Uhr Nachmittags, das Haus Dreysestraße 10 betreten hat. Derselbe war 26—28 Jahre alt, ziemlich groß, hatte ein längliches Gesicht mit eingefallenen Backen, kleinen Schnauzbart und nach vorn gebeugten Gang Bekleidet war er mit einem bräunlichen, in's Grünliche schimmernden langen Rock und einer grünlichen, vorn zerrissenen Hose. Geraubt sind: Baares Geld, dessen Betrag nicht genau ermittelt werden konnte, worunter sich aber mehrere Goldstücke befunden haben; ferner eine silberne Broche in Gestalt einer Taube, mehrere silberne Löffel und ein in schwarzes Kallikot gebundenes, inwendig mit blauem Sammet ausgeschlagenes und mit der Aufschrift „Ehrengabe der Moabiter Schützengilde Juli 1883" versehenes Etui. Die Broche ist am Nachmittage des 3. November, um 2 3/4 Uhr in Alt-Moabit, vor dem Garten des kommandirenden Generals, von einem Knaben gefunden worden. Die bezeichnete Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der zur Ermittelung und Ergreifung des Thäters behülflich ist.

Berlin, den 6. November 1885.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Richthofen."

— Folgende komische Heirathsgeschichte wird aus dem Orte Valdosta im Staate Georgia berichtet: „Eine 17 Jahre alte Schöne, Lillie Boß, sollte um 10 Uhr Vormittags mit dem sechsundsechszig Jahren alten Wittwer Jacob Wetherington getraut werden. Für einen großartigen Hochzeitsschmaus war hinreichend gesorgt. Kurz vor der Stunde der Trauungs-Zeremonie entlief die Braut in ihrem Brautstaate aus dem elterlichen Hause zu Nachbarn, wo sie den zweiundzwanzig Jahre alten Jesse Hardee suchte, der ihr Geliebter war, ehe sie sich mit dem Wittwer verlobt hatte. Bald darauf bestieg das junge Paar eine Kutsche, ließ sich nach dem Hause des Friedensrichters T. M. Cook fahren und dieser vollzog die Trauung Die Neuvermählten kehrten dann nach dem Hause der Eltern zurück, wo sich eben die Hochzeitsgäste versammelt hatten und der Hochzeitsschmaus nahezu fertig war. Der Wittwer nahm als vernünftiger alter Herr die Sache kühl, glaubte aber doch, die Einladung, an dem Hochzeitsschmause theilzunehmen, achtungsvoll ablehnen zu müssen. Die Eltern des Mädchens erklärten sich mit der unerwarteten Wendung der Dinge einverstanden, und so war Jedermann zufriedengestellt, vielleicht mit Ausnahme des Wittwers Wetherington.

— (Der Esel des Correggio.) Auktionator: „Hier, meine Herren, ein echter Correggio!" Er hält ein schlecht gepinseltes Wirthshausschild hoch, das einen Esel zeigt. „Eine Jugendarbeit des Meisters. Die Herren Kunstkenner unter den Anwesenden werden wissen, daß der Maler einst im Scherz einem befreundeten Gastwirth dies Schild malte. Es ist von unbezahlbarem kunsthistorischen Werth und geht nicht unter 50 Mark weg! Bitte um Mehrgebote!" — Erster Kunstenthusiast: „Hundert Mark!" — Zweiter: „Hundertfünfzig!" — Erster: „Zweihundert" — Zweiter: „Fünfhundert!" — Erster (der nicht mehr mitbieten kann, giftig): „Herr, hören Sie doch auf! Man denkt sonst, Sie handelten um ein Familien-Porträt!"

— Ein ungewöhnlicher Diebstahl ist, dem „Warschawski Dnewnik" zufolge, dieser Tage in Warschau verübt worden. Auf der Fernsprechlinie zwischen der Sakrotschinskaja und der Alexander-Zitadelle war der Verkehr plötzlich unterbrochen, und die Untersuchung ergab, daß die Telegraphendrähte auf einer Strecke von 100 Faden (1 Faden gleich 6 Fuß) abgenommen waren. Wie der Dieb die Stangen hat erklettern, die Drähte abnehmen und mit der beträchtlichen Last fortgehen können, ohne bemerkt zu werden, ist unbegreiflich. Die Nachtwächter und Polizeisoldaten haben „nichts gesehen"

— Die kleine Lili: Mademoiselle, darf ich morgen zum Begräbniß unserer Kousine mitkommen? — Die französische Gouvernante: Nein, mein Kind, Du warst erst gestern bei einer Soiree, heute Mittags bei einem Konzert . . . ich glaube, das ist Zerstreuung genug für ein zwölfjähriges Mädchen!

Viehmarkt.

Berlin, 6. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 302 Rinder, 833 Schweine, 645 Kälber, 465 Hammel.

Bei Rindern und Schweinen waren Tendenz und Preise die unveränderten des vorigen Montages; von Rindern wurden 70 Stück geringerer Waare, die Schweine bis auf geringen Ueberstand verkauft. Inländische Prima-Waare fehlte.

Der Kälberhandel machte sich in besserer Waare ziemlich glatt zu unveränderten Preisen. Geringe Waare, besonders ganz leichte junge Kälber, sind fortgesetzt schwer verkäuflich. Beste Qualität 44—50 Pf., beste Kälber bis 53 Pf. und für geringere Qualität 34—43 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln (nur Ueberstand vom Montag) fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Pommersche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. November. Der Kaiser hat die vom Unterrichts-Minister Conrad von Eybesfeld erbetene Demission angenommen und ein huldvolles Handschreiben an denselben gerichtet, mittels dessen er ihm, unter gleichzeitiger Berufung zum Mitgliede des Herrenhauses, das Großkreuz des Leopold-Ordens verleiht. Zum Unterrichts-Minister wurde der Hofrath und Direktor der theresianischen und orientalischen Akademie Dr. Gautsch von Frankenthurm ernannt.

Bern, 6. November. Der Bundesrath hat das von der Berliner Konferenz revidirte internationale Telegraphen-Reglement, sowie die in Berlin mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Spezial-Telegraphen-Verträge genehmigt.

Dem Wunsche der internationalen Konferenz für den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums entsprechend, beschloß der Bundesrath, behufs Anschluß einer definitiven internationalen Uebereinkunft im September 1886 eine neue Konferenz hier stattfinden zu lassen. Zur Beschickung derselben werden bereits jetzt die Einladungen erlassen.

Paris, 6 November. Der Minister Freycinet empfing heute Vormittag in privater Eigenschaft den bulgarischen Abgesandten Geschoff, welcher ihm den Wunsch vortrug, daß die Union Bulgariens mit Ostrumelien in irgend welcher Form aufrecht erhalten werden möchte. Freycinet erwiderte, daß er, welches immer auch seine persönlichen Gefühle für die christlichen Volksstämme im Orient sein möchten, von diesen Wünschen doch nur in der Form von Renseignements Kenntniß nehmen könne.

Paris, 6 November. Der „Temps" bespricht die in den letzten Tagen stattgehabten parlamentarischen Zusammenkünfte und die Fragen, über welche in denselben verhandelt wurde, und sagt dabei über die Beziehungen der Kirche zum Staate, die Wahlen vom 4. Oktober hätten deutlich gezeigt, daß das Land des Kampfes gegen den Klerus müde sei und den Frieden wolle. Je mehr die Kammer in dieser Frage nach links gehe, desto mehr werde sich das Land in derselben nach rechts wenden.

Paris, 6. November. Ein Telegramm des „Monde" aus Rom meldet die demnächst bevorstehende Veröffentlichung einer Encyklika über den Liberalismus.

Paris. 6. November. Eine Depesche des Generals Courcy sagt, von den französischen Truppen werde eine kombinirte Aktion ausgeführt, um das Land von den aufständischen Banden zu reinigen. Letztere seien zwar zahlreich, aber schlecht bewaffnet und büßten deshalb viel Mannschaften ein. Im Thanmoi sei eine größere Anzahl von Bandenführern, darunter der Oberbefehlshaber der Aufständischen, gefangen genommen worden. Leider verlören die französischen Truppen täglich 5—6 Mann durch die Cholera.

Rom, 6. November. Gestern sind in der Provinz Palermo 17 Cholera-Erkrankungen und 7 Cholera-Todesfälle vorgekommen, davon in der Stadt Palermo 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle. In der Provinz Trapani wurde ein Erkrankungsfall konstatirt.

London, 6. November. Der „Globe" erfährt, das neue Parlament werde in der ersten Woche des Januar einberufen werden und sich sodann auf einige Zeit vertagen. Die Dauer dieser Vertagung würde von der Zusammensetzung der Parteien abhängen Wenn sich eine liberale Majorität ergebe, so würden die Minister sofort ihre Entlassung nehmen und während der Vertagung des Parlaments sollten alsdann die neuen Minister ernannt werden; ergebe sich indessen eine konservative Majorität, so solle die Vertagung nur so lange dauern, als nothwendig sei, um das Programm für die Session festzustellen. Sollten die beiden Parteien des Parlaments ziemlich gleich stark sein, so würde die Regierung im Amte bleiben, bis sie bei einer Stellung der Vertrauensfrage eine Niederlage erleide.

Moskau, 6. November. Der „Moskauer Zeitung" zufolge dürften in den neu zu bildenden obersten Eisenbahnrath außer den 14 von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern 10 Mitglieder eintreten, welche von Seiten der Eisenbahn-Gesellschaften, und 5, welche von Seiten der Gouvernements-Landschaften gewählt werden, ferner 3 Mitglieder des Handels- und Manufakturraths und je ein Repräsentant des Montan- und Steinkohlenbetriebes.

Tiflis, 6. November. Der Fürst Dondukow-Korsakow ist gestern über Bakel nach Askhabad abgereist.

Athen, 6. November. Der neue türkische Gesandte, Aguja Effendi, hat dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In seiner Ansprache betonte derselbe die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland, der König gab in seiner Antwort dem nämlichen Wunsche Ausdruck.